

## Cophophage Scarabaeiden. (Col.)

Von Carl Felsche, Leipzig.

Mit 3 Textfiguren.

*Deltochilum verruciferum* n. sp.

Nach der Gruppierung, welche Herr Prof. Kolbe in der Stett. E. Z. 1893 p. 188 u. f. veröffentlicht hat, kommt diese Art in die dritte Gruppe *Deltochilum* i. sp. und hier neben *D. elevatum* Cast. Diese Art ist kupferfarben, auf der Unterseite etwas schwärzlich, die Beine schwarz, die Behaarung bräunlich. Der Kopf ist vorn breit und tief ausgerandet, neben der Ausrandung jederseits ein ziemlich spitzer, auf der Oberfläche gekielter Zahn, neben diesem Zahne der Kopfrand nach aufsen gerundet, die durch eine kaum sichtbare Linie vom Kopfschild getrennten Wangen stark ausladend, am hinteren Ende die Augen deutlich überragend; das Kopfschild bis über die Zähne hinaus und die Stirn bis zur Höhe der Augen glatt und mit sehr zerstreuten, äußerst feinen Punkten, die übrige Fläche des Kopfes mit nicht dicht stehenden, nach aufsen zu größer werdenden Augenpunkten besetzt, der Hinterkopf mit einer schmalen Reihe dicht gedrängter grober Punkte. Das Halsschild mit spitzen Vorderecken, der Seitenrand in der Mitte mit einer großen, aber stumpfen Ecke, davor und dahinter etwas ausgerandet, die Hinterwinkel angedeutet, die Basis gerundet, die Scheibe kissenartig gewölbt, in der Mitte mit feinen einfachen, nach den Seiten und hinten zu allmählich in immer größer werdende ocellierte Punkte übergehend, die auf der ganzen Fläche nicht sehr dicht stehen, zwischen ihnen glänzende Pünktchen, neben der Basis eine Reihe dicht stehender, sehr großer Augenpunkte. Die Flügeldecken mit einem aus tiefen einfachen Punkten gebildeten sehr regelmässigen Nahtstreif, die übrigen Streifen sehr schwach, geschlängelt, weitläufig mit Punkten besetzt, die Zwischenräume mit groben Augenpunkten, am abfallenden Ende bei beiden Geschlechtern 4 kielförmige Erhabenheiten, die auch bei kleineren Stücken sich nicht verändern, beim ♂ außerdem auf der Mitte der Flügeldecken eine den zweiten bis vierten Zwischenraum einnehmende, hohe warzenförmige Erhabenheit, die mit der Gröfse der Individuen abnimmt. Pygidium stumpf dreieckig, dicht mit queren Augenpunkten besetzt. Vorderschienen mit 3 mäfsig großen Zähnen, zwischen und über denen mit Kerben, die Hinterschienen stark gekrümmt, auf der Innenseite glatt. Länge 18—20 mm.

Süd-Brasilien: S. Paulo.

Ich will beiläufig bemerken, dafs die in Herrn Prof. Kolbes

vorher zitierter Arbeit die Seite 191 unter *Deltochilum* i. sp. angegebenen *D. arachnoides*, *laevigatum* Rohdei, *subcupreum*, *granulosum*, und Seite 192 *Aganhyboma atrocoeruleum* nom. i. l. geblieben sind, weil der Autor, wie er mir mitteilte, verhindert gewesen ist, die Arbeit zu vollenden.

*Byrrhidium dispar* n. sp.

Ich stelle diese Art zum Genus *Byrrhidium* Har., obgleich sie nicht alle für dieses angegebenen Merkmale zeigt, aber doch 2 wesentliche: die mit 2 Sporen versehenen Mittelschienen und das eingebogene Pygidium, welches allerdings bei beiden Geschlechtern verschieden ist.

Die Art gleicht in Habitus, Skulptur und Farbe dem *Gyronotus jimetarius* Kolbe, ist aber viel größer, Kopfschild ebenfalls zweizählig, Punktierung von Kopf und Halsschild auch gleich, nur etwas weniger dicht, die Flügeldecken an den Spitzen einzeln abgerundet, jede mit 6 Kettenstreifen, Rand scharf gekielt, die Zwischenräume ganz eben, mit Augenpunkten ziemlich dicht besetzt. Pygidium beim ♂ fast horizontal, quer, oberer Rand mäsig, unterer stark gebogen, die Fläche gleichmäsig tief ausgehöhlt, glänzend, mit groben Punkten nicht dicht besetzt, beim ♀ nur wenig eingebogen, parabolisch, der obere Rand ganz gerade, die Fläche ziemlich stark gewölbt, mit groben Punkten ziemlich dicht besetzt, matt. Metasternum beim ♂ eben, beim ♀ mit einer tiefen Grube. Länge 16,5 mm.

Deutsch-Ostafrika: Lindi, Natal: Durban.

*Gyronotus carinatus* n. sp.

Von der Form und Farbe des *G. jimetarius* Kolbe, aber viel kleiner, der Kopf wie bei jenem geformt und skulptiert, das Halsschild dicht mit, besonders nach der Basis zu, länglichen Punkten besetzt, so daß eine netzartige Zeichnung entsteht; die Flügeldecken schwach gewölbt, der gekielte Rand, besonders an den Schultern, breit abgesetzt und sehr merklich aufgebogen, jede Flügeldecke mit 6 Streifen, von denen der nächst der Naht bis hinter die Mitte regelmäsig, aus dichtstehenden Punkten gebildet, erscheint, während er im Apicalteile, wie die übrigen, diese nach dem Rande zu mehr, undeutlich werden; von den Zwischenräumen der neben der Naht mit 3 ziemlich regelmäsigigen Punktreihen, die übrigen unregelmäsig mit groben Punkten besetzt, die nach außen und besonders hinten in spitze Körner übergehen, dazwischen kurze gelbe Börstchen. Pygidium mäsig gewölbt, dicht punktiert, matt. Mesosternum sehr grob, mäsig dicht, Meta-

sternum mit feinen Punkten weitläufig besetzt, in der hinteren Hälfte mit einer seichten Längsgrube. Länge 11,5 mm.

Das Vaterland dieser Art ist für mich unsicher; ich besitze ein Stück aus Chevrolats Sammlung, bezettelt „N. Calabar“, ein anderes aus dem Tring-Museum „Madagascar“; ich möchte die Richtigkeit beider Angaben bezweifeln.

*Epilissus crassus* n. sp.

Diese Art gleicht in der Form dem ♀ des *E. dilaticollis* Fairm., von dem sie sich aber durch die Farbe und die schwache Behaarung der hinteren Schienen unterscheidet.

Tiefschwarz, glänzend; Kopfschild mit 2 scharfen Zähnen, an den Seiten dicht und deutlich punktiert, mit der Stirn gemeinschaftlich ausgehöhlt, diese Höhlung dreieckig, ihre Basis der Stirn zugewendet, die Spitze fast bis zum Ausschnitt zwischen den Zähnen reichend, in der Mitte ein sehr schwacher Tuberkel, diese Höhlung, der Scheitel und die Wangen äußerst fein weitläufig punktiert, Wangen im Rande kaum markiert, von diesem ab ein kurzer Kiel. Halsschild hoch gewölbt, äußerst fein punktiert, Vorderecken sehr scharf, Seitenrand im vorderen Drittel stark verengt, hinten parallel, fein gerandet, Hinterecken rechtwinklig, fast etwas vortretend, Basis gleichmäÙig gerundet, ohne Rand. Flügeldecken stark gewölbt, mit je 7 sehr feinen Streifen, von denen der sechste und siebente an der Basis stark genähert sind, die Zwischenräume ganz eben, kaum punktiert. Metasternum schwach gewölbt, ganz glatt; Mesosternum sehr fein wenig dicht, Episternen, Hinterleibsringe, Pygidium ziemlich dicht und deutlich punktiert. Vorderschienen von gewöhnlicher Bildung, an der inneren Ecke vorn mit einem kräftigen, einwärts und abwärts gerichteten Zahn. Länge 9,5—11,5 mm.

Madagascar: Fort Dauphin.

*Epilissus ovalis* n. sp.

Schwarz, wenig glänzend, von rein ovaler Form, weil der Seitenrand des Halsschildes ganz gleichmäÙig in den der Flügeldecken, welche hinten verschmälert sind, übergeht. Fühler hellgelb. Die ganze Oberfläche zeigt bei 20facher Vergrößerung noch keine Punkte, nur die Flügeldecken äußerst feine Streifen, und ihr zweiter Zwischenraum, von der Naht an, eine Reihe querer Grübchen. Vorderschienen mit 3 spitzen, gerade abstehenden Zähnen, zwischen und über diesen nicht gekerbt. Länge 3,5 mm.

Madagascar (keine nähere Angabe).

*Pinotus quadrinodosus* Felsche.

In dieser Zeitschrift, 1901 Nr. 143, habe ich unter obigem Namen einen *Pinotus* beschrieben, der nach Angabe des Herrn Nonfried-Rakonitz aus Honduras stammen sollte und den ich als dem *P. Agenor* Har. nahestehend bezeichnete. Als ich vor einiger Zeit auf seinen Wunsch Herrn Prof. Gillet mehrere von mir beschriebene *Pinotus* zum Vergleichen sandte, machte mich dieser aufmerksam, daß die oben genannte Art wohl nicht aus Honduras, sondern aus Süd-Brasilien stamme und als ♀ zu dem von mir, irrig, als *P. Haroldi* Waterh. bezeichneten ♂ gehöre. Herrn Prof. Gillets Bemerkung ist richtig und ich gebe nun hiermit die Beschreibung des ♂ von *P. quadrinodosus*.

In der Farbe, der Form und Skulptur der Flügeldecken, auch der Form des Thorax, dessen Aushöhlung viel breiter und tiefer ist, stimmt es mit dem ♀ überein; wesentlich verschieden ist der Kopf, der mehr gestreckt ist, wenn auch nicht so sehr wie bei *P. Buqueti*, *mutans*, *Haroldi*, seine Spitze ist abgestutzt und leicht schnabelförmig aufgebogen, der Scheitel verlängert sich in ein blechartiges, allmählich zugespitztes, mit der Spitze leicht nach vorn übergebogenes Horn, vor dessen Basis 2 kegelförmige Tuberkeln stehen, die merkwürdigerweise unvermindert groß sind bei Exemplaren, deren Horn zu einem feinen Spitzchen reduziert ist, welches kleiner ist, als die Tuberkeln.

Espirito santo (Fruhstorfer).

*Pinotus horridus* n. sp.

Diese Art gleicht in der Farbe, dem Umriss des Kopfes, des Thorax und der Flügeldecken dem vorigen, ist aber viel größer. Das Kopfschild ist vorn schnabelförmig aufgebogen, seine Fläche mit wenig dichtstehenden, scharfen, fast kielartigen Querrunzeln



*Pinotus horridus*.

bedeckt, die Stirn bildet eine runde, fast völlig glatte Grube, in deren Mitte sich eine leichte Anschwellung zeigt, die Grube ist vorn seitlich begrenzt durch 4 mm hohe, gerade, seitlich zusammengedrückte Hörner, an welche sich der kurze, aber scharfe Kiel der Wangen anschließt; am hinteren Ende der Grube erhebt sich ein schlankes, erst leicht rückwärts, dann sehr leicht vorwärts geneigtes, blechartiges spitzes Horn. Der Thorax hat vorn eine mehr als die Hälfte der Breite einnehmende und bis zu  $\frac{2}{3}$  der Länge reichende ziemlich flache Grube, die hinten durch eine ziemlich starke, in der Mitte etwas unterbrochene Schwiele begrenzt ist; die Grube ist völlig

glatt, ihre Umgebung weitläufig sehr fein punktiert, ebenso die Flügeldecken, deren Streifen äußerst schwach sind. Länge 28 mm.

Cayenne, Ufer des Moroni.

Ich verdanke diese ausgezeichnete Art Herrn Hauptmann Moser, der die Güte hätte, mir ein Exemplar seiner Sammlung zu überlassen.

*Heliocopriss Ertli* n. sp.

Diese Art gleicht in der Form des Kopfes und dessen Bewaffnung dem *H. Hamadryas*, ist aber viel kleiner, in der Gröfse und der Form des Halsschildes ähnelt sie dem *H. faunus* Boh. Die Protuberanz des Thorax hat bei beiden Arten ziemlich dieselbe Form, sie ist ziemlich steil aufgerichtet, bei *Ertli* scharf spitz (bei *faunus* stark abgestutzt), dann folgt eine stumpfwinklige,



*Heliocopriss Ertli*.

aber sehr starke Ecke und oberhalb der hinteren Winkel des Thorax vereinigt sich der Seitenrand der Protuberanz mit einer ihm parallellaufenden, etwas glänzenden Schwiele zu einem abgerundeten, kräftigen Knoten, vor welchem ein großer, dreieckiger Zahn steht, vor dem der Seitenrand des Thorax jäh nach dem Kopf sich wendet, so daß er von rückwärts gesehen als Zahn erscheint, die Vorderecken neben dem Kopfe sind völlig gerundet. Länge 39 mm.

Deutsch-Ostafrika: Urundi.

Ich widme diese Art Herrn Kreisschulinspektor Ertl-München, der mir das vorliegende Exemplar käuflich überlassen hat.

*Phanaeus sericeus* Felsche.

Unter diesem Namen habe ich in dieser Zeitschrift, 1901 S. 152, das ♀ eines *Phanaeus* beschrieben, bezüglich dessen ich am Schlusse die Vermutung aussprach, es könne vielleicht das mir nicht bekannte ♀ des *Ph. mirabilis* Har. sein. Diese Vermutung war ein Irrtum, denn ich habe jetzt durch Herrn Dr. Ohaus ein ♂ meiner Art kennen gelernt, das ich auf Wunsch des Besitzers beschreibe.

Dieses ♂, welches an Volumen kaum halb so groß ist, wie das l. c. beschriebene ♀, ist diesem völlig gleich, mit Ausnahme

des Kopfhorns; dieses ganz gerade, auf der vorderen Fläche ganz flach, auf der hinteren stark gewölbt, ganz schwarz, an der Basis ziemlich breit, hier seitlich gekielt, diese Kiële wenden sich unten im Bogen nach dem inneren Rande der Augen, reichen bis zum hinteren Rande des Kopfes und umschließen ein genau herzförmiges Feld. Auf den Wangen befindet sich eine aus deren hinterem Winkel entspringende kräftige Schwiele, welche etwas vor den Augen an der Wangennaht endet. Diese Schwiele, sowie das herzförmige Feld auf dem Scheitel findet sich auch bei dem s. Zt. beschriebenen ♀.

Das ♂ hat Herr Dr. Ohaus selbst bei Conoas, Porto Allegre, Prov. Rio grande do Sul, gefunden.

*Phanaeus Ohausi* n. sp.

♂. Oben matt, unten ziemlich glänzend, Kopf und hintere Hälfte des Thorax schwarz, alles übrige dunkelblau, Behaarung schwarzbraun, an den Vorderhüften und den Mundteilen heller. Kopfschild vierzählig, die 2 inneren Zähne groß, ihre äußere Seite senkrecht zum Kopfschild gestellt, die innere stark schief, da wo diese Zähne zusammenstoßen ein scharfer Einschnitt, die äußeren Zähne breit stumpfwinklig. Kopfschild netzartig querunzlig, durch eine scharfe Leiste von den Wangen getrennt, diese im Rande kaum markiert, vorn ziemlich dicht nach hinten abnehmend rauh punktiert, zwischen Kopfschild und Stirn eine kaum 2 mm breite und ebenso hohe, oben stumpf dreizählige Leiste, die vorn steil abfällt und hier wie das Kopfschild skulptiert ist, nach hinten aber allmählich abfällt und hier völlig glatt ist; dieser Teil ist jederseits durch einen bis zum hinteren Rande der Augen reichenden scharfen Kiel flankiert. Thorax hinter den Augen ziemlich tief ausgerandet, so daß die Mitte des Vorderandes gerundet vortritt, Vorderwinkel gerundet, Seitenränder in der vorderen Hälfte stark gerundet, in der hinteren stark ausgerandet, alle Ränder stark abgesetzt, Basalgruben nur angedeutet; die Fläche fällt vorn steil ab, dieser Absturz ist oben durch eine etwas glänzende Schwiele begrenzt, welche die halbe Breite des Thorax einnimmt, in der Mitte leicht ausgerandet ist und dann 2 rundliche Lappen bildet; neben dieser Vorrangung jederseits eine tiefe Furche, die nach vorn hin verflacht, zwischen ihr und der Randgrube ein stumpfer Höcker; die hintere Fläche des Thorax ist schwarz, matt, mit feinen Punkten, die nach vorn zahlreicher und gröber werden. Die Randgruben neben der Schwiele Runzeln bildend, die vordere abschüssige Fläche ziemlich glänzend, dunkelblau, zwischen den Seitenfurchen fein punktiert, diese Furchen quer nadelrissig, die äußeren Seiten vorn sperrig nach hinten

dichter punktiert. Flügeldecken matt, dunkel veilchenblau, die Schulterbuckel schwarz, glänzend; Streifen kaum zu bemerken, die Zwischenräume schwach gewölbt, an der Basis etwas mehr und hier etwas glänzend, Naht in den hinteren  $\frac{2}{3}$  stark erhaben, etwas glänzend. Länge 22 mm.

Herr Dr. Ohaus, dem ich diese Art gewidmet, hat die hier beschriebenen Stücke, welche sich in seiner Sammlung befinden, in Ecuador gesammelt, das eine bei der Jivaria, einer Ansiedlung der Jivaro-Indianer, das andere, das er mir gütigst überlassen, bei Teremotillo; beide Orte liegen am Ostabhang der Ostcordillere zwischen Baños und Canelos.

*Onitis similis* n. sp.

Aus der Verwandtschaft der *O. inversidens*, *violaceus*, *abyssinicus*. Die Oberfläche des Körpers gleicht in Skulptur und Farbe fast völlig der des *O. violaceus*, aber die Gestalt ist viel breiter; die vorderen Schienen sind gebildet wie bei *O. inversidens*, d. h. es sind 3 Randzähne vorhanden, die rückwärts gerichtet sind, die Schenkel der Mittelbeine sind an ihrem hinteren Rande gerade, dicht mit ziemlich scharfen Zähnen besetzt und an der Spitze durch einen größeren Zahn abgeschlossen, während dieser Schenkel bei *O. inversidens* auf der hinteren Seite eine tiefe Ausrandung zeigt, die im Grunde gezähnelte und beiderseits durch einen kräftigen Zahn abgeschlossen ist; die hinteren Beine sind bei beiden Arten gleich gebildet. Länge 20 mm.

Madibira.

Nur 1 ♂ in meiner Sammlung.

*Onitis affinis* n. sp.

Gleicht in der Form und Skulptur des Körpers der vorigen Art, nur ist die Farbe entschiedener grün, sehr verschieden aber ist der Fußbau des ♂. Die Schenkel der Vorderbeine sind an der Vorderseite in den ersten  $\frac{2}{3}$  ihrer Länge unregelmäßig gekerbt, die Schienen wie bei *O. inversidens* geformt, aber mit 4 abgerundeten, nicht rückwärts gewendeten Zähnen, auf der Unterseite bis zum zweiten Randzahn sehr deutlich gekerbt; die Schenkel der Mittelbeine am vorderen und hinteren Rande vollständig glatt; die Schenkel der Hinterbeine am vorderen Rande mit einigen scharfen Körnchen, am hinteren mit 2 scharfen Leisten, von denen die obere vom Trochanter bis zur Spitze reicht und in der Mitte einige unregelmäßige Kerben zeigt, während die untere neben dem Trochanter eine kurze, ziemlich tiefe, im Grunde gekerbte Ausrandung hat, zu  $\frac{3}{4}$  aber glatt ist. Das ♀ hat ein schnabelartig zugespitztes Kopfschild, die Spitze deutlich aufwärts gebogen. Länge 20 mm.

Nairobi. — 1 ♂ 2 ♀ in meiner Sammlung.

*Onitis fallaciosus* n. sp.

Diese Art gleicht in der Bildung des Kopfes, der äußerst feinen und zerstreuten Punktierung des Vorderrückens, der Skulptur der Flügeldecken, der Bewaffnung der hinteren Schenkel des ♂ vollständig dem *O. politus* Lansb. und *O. bidentulus* Fairm., unterscheidet sich von beiden aber durch die unten gezähnten Vorderschienen, von *O. politus* außerdem durch zweizählige Vorderschenkel. Dies Merkmal hat sie mit *O. bidentulus* gemein, aber Fairmaire (Annales de la Soc. ent de Belgique 1893 p. 15) sagt von seiner Art: „femoribus anticis subtus medio dente sat minuto et denticulo“, während bei der vorliegenden die beiden gleichgroßen Zähne vorn am oberen Rande stehen, der eine in der Mitte, der andere etwas nach außen gebogene näher der Spitze. Die Farbe ist ein dunkles Grün, teilweise mit bräunlichem Glanz. Länge 14—20 mm.

Abessinien: Hauasch, Schuma (Neumann), Asmara. — Es liegen mir 11 ♂ 4 ♀ vor.

*Onitis propinquus* n. sp.

Diese Art gleicht der vorigen vollständig in der Bildung und Skulptur des Kopfes, des Thorax und der Flügeldecken, unterscheidet sich aber erheblich durch die Bildung der Beine. Die Vorderschenkel haben ebenfalls 2 Zähne, sie stehen aber etwas jenseits der Mitte, einer oben, einer unten, einander gegenüber, der obere ist viel länger als der andere; die Schienen sind vom Knie ab bis zu  $\frac{1}{3}$  der Länge gerade, dann in einem stumpfen Winkel nach innen gebogen, mit 4 gerade abstehenden langen, aber stumpfen Zähnen versehen, der Griffel sehr lang nach einwärts und unten gebogen, seine Spitze nackt; die Schienen unten mit 4 Zähnen, von denen die 2 vorderen auffallend lang sind, außerdem mit einer Reihe langer, steifer, rötlicher Haare. Die Hinterschenkel am hinteren Rande im mittleren Drittel mit einer Platte, die am inneren Ende einen kleinen spitzen, fast wagrecht gestellten, am äußeren einen sehr langen hornförmigen Zahn trägt; der Trochanter neben seiner Spitze mit einem scharfen Zähnchen. Länge 20 mm.

Harrar. — 1 ♂ 1 ♀ in meiner Sammlung.

*Onitis consanguineus* n. sp.

Auch diese Art gleicht im Körper völlig den 2 vorigen, aber die Vorderschenkel haben nur einen Zahn, der auf der oberen Kante am letzten Drittel steht und an der Spitze breit abgestutzt ist, die Schienen sind schlank, gleichmäßig gekrümmt, mit 4 gerade abstehenden Randzähnen, unten mit 7 nach vorn an Länge



stark zunehmenden Zähnen. Die Hinterschenkel in der Mitte mit einer Platte, die nach dem Trochanter zu gerade abgestutzt ist, am anderen Ende einen scharfen, etwas nach auswärts gewendeten Zahn trägt; Trochanter unbewehrt. Länge 18 mm.

Harrar. 1 ♂ in meiner Sammlung.

*Diastellopalpus cornutus* Felsche.

Unter diesem Namen habe ich in dieser Zeitschrift, 1907 S. 294, nach einem einzelnen Stück aus der Sammlung des Herrn v. Bennigsen eine Art beschrieben. Nachdem ich von dieser Form mehr Stücke gesehen, habe ich mich überzeugt, daß sie das ♀ des *D. Johnstoni* Waterh. ist.

## Über einen argentinischen Rüsselkäfer, der im Wasser schwimmen kann. (Col.)

Von Dr. P. Franck, Buenos Aires.

In der Sitzung der Deutschen Entomologischen Gesellschaft vom 29. III. 09 hat Herr Richter kurz über diesen Käfer berichtet. Am 31. X. 09 fand er an derselben Fundstelle, an der er im Dezember 1908 das erste Exemplar dieses Tieres erbeutet hatte, ein weiteres; da er aber selbst nicht genügend Zeit hatte, um es weiter zu beobachten, so übergab er es mir. Ich gab dem Tier ein Einsiedeglas, in das ich einige Stengel von *Myriophyllum proserpinacoides* gestellt hatte, zur Wohnung; die Oberfläche des Wassers war teilweise mit *Azolla filiculoides* und *Lemna gibba* bedeckt. Über meine Beobachtungen kann ich folgendes berichten.

Wirft man den Käfer ins Wasser, so sinkt er, sich tot stellend, mit angezogenen Beinen langsam zu Boden. Einige andere, an Wasserpflanzen lebende Rüsselkäfer, die Herr Richter mir ebenfalls gegeben hatte, blieben dagegen auf dem Wasser schwimmen. Wenn man einen Myriophyllumstengel, an dem das hier besprochene Tier umherklettert, aus dem Wasser zieht, so klammert dieser Käfer sich an dem Pflanzenstengel fest. Daraus folgt, daß man ihn erlangen kann, indem man an den betreffenden Örtlichkeiten Wasser- und Sumpfpflanzen sammelt und diese in einem kleinen Sack mit nach Hause nimmt. Auf diese Weise ist Herr Richter beidemal zu dem Käfer gelangt; er fand ihn zu Hause in dem Behälter, in den er die mitgenommenen Pflanzen gelegt hatte. Die Schwimmbewegungen erfolgen in kurzen Stößen und werden durch rasche Bewegungen des mittleren Beinpaars